

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Seile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberfeina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in Pulsnitz.

Nr. 50.

Dienstag, den 27. April 1909.

61. Jahrgang.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

1 verheirateter Knecht für Landwirtschaft zum 1. Mai (Lohn nach Uebereinkunft, Stellung dauernd) von M. Schuster, Inspektor, Rittergut Wohla bei Estra.

Das Wichtigste.

Der König hat sich gestern zur Auerhahnjagd nach Bad Elster begeben.
Infolge einer Einladung des Kaisers Franz Josef wird der Deutsche Kaiser Mitte Mai zu kurzem Aufenthalt in Wien eintreffen.
Der Reichstag genehmigte am Montag bei der zweiten Lesung der Zivilprozessnovelle die Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze der Amtsgerichte auf Objekte bis zum Werte von 600 Mark. (S. Reichstag.)
Die Finanzkommission des Reichstages hat am Sonnabend beschlossen, die Beratung des Brantweinsteuergesetzes bei § 58 auszusetzen und zunächst den konservativen Antrag auf Einführung einer Wertzuwachssteuer zu beraten.
Das neue Militärluftschiff Groß II unternahm gestern eine 1 1/2 stündige Fahrt.
Im ungarischen Abgeordnetenhaus teilte gestern Ministerpräsident Wekerle die Demission des ungarischen Kabinetts mit.
Bei den Kämpfen um Konstantinopel sind auf beiden Seiten, wie nunmehr feststeht, zusammen 1140 Mann gefallen. Ueber das Schicksal des Sultans, der von seinen Getreuen verlassen worden ist, verlautet noch nichts Bestimmtes.

Die Einnahme Konstantinopels durch die Jungtürken und die neue Lage in der Türkei.

Am 24. April hat das Heer der Jungtürken Konstantinopel eingenommen und sich nach einem kurzen Kampfe mit der Leibgarde des Sultans auch in den Besitz des Yıldız-Kloster gesetzt. Die Truppen des Sultans haben an einigen Stellen den Jungtürken blutigen Widerstand entgegengesetzt, aber zu einem großen Kampfe ist es bei der Besetzung Konstantinopels durch die Jungtürken nicht gekommen, da die Führer des jungtürkischen Heeres die Vorsicht geübt hatten, ganz Konstantinopel vorher mit Truppen zu umgeben und die Kasernen, wo die Gardetruppen des Sultans lagen, zu umzingeln. Wie es heißt, hat auch der Kriegsminister Eben Pascha alles aufgebieten, um größere Kämpfe zwischen den Jungtürken und den Truppen des Sultans zu verhindern. Da über das Schicksal des Sultans Abdul Hamid nach der Einnahme des Yıldız-Kloster bis jetzt gar nichts bekannt geworden ist, so erscheint die neue Lage in der Türkei durch den Sieg der Jungtürken noch nicht endgültig geregelt zu sein, zumal der Sultan nicht nur der politische Herrscher des Landes, sondern auch das geistliche Oberhaupt aller Mohammedaner ist und als Kalif, das heißt als Nachfolger des Propheten, im ganzen Orient verehrt wird. Jedenfalls ist die mohammedanische Geistlichkeit bei der Revolution stark beteiligt gewesen, und werden deshalb die Jungtürken mit den Empfindungen der gläubigen Mohammedaner im Bezug auf das Schicksal rechnen müssen. Daraus erklären sich wohl auch die Kundgebungen des Oberkommandierenden des jungtürkischen Heeres Mahmud Schewket Pascha, nach denen die Jungtürken keine feindseligen Absichten gegen den Sultan gehabt haben. Auch soll sogar die türkische Nationalversammlung an den Sultan eine Ergebenheits-Adresse gerichtet haben. Dies alles sind aber nur kluge diplomatische Schritte, um den Bürgerkrieg in der Türkei zwischen den Jungtürken und den Alttürken zu vermeiden. Die neue Lage selbst kann aber nur durch einen besonderen Vertrag der Jungtürken mit dem Sultan geregelt werden, und kommt es dabei zu Konflikten, so können auch ganz unerwartete Zwischenfälle im Bezug auf den Sultan eintreten, er kann zur Abdankung gezwungen oder auch auf eine andere Art von der Regierungspitze entfernt werden. Solche Fälle sind in der Geschichte der Türkei schon oft dagewesen. Die Hauptaufgabe der Jungtürken kann nach der Niederwerfung der Revolutionspartei nur darin bestehen,

eine verfassungsmäßige Regierung in der Türkei wiederherzustellen und dies wird folgerichtig dadurch geschehen, daß ein Ministerium gewählt wird, welches der türkischen Nationalversammlung genehmigt ist und im Sinne des türkischen Parlamentes die Regierungsgeschäfte führt. Läßt sich wegen des Schicksals und der Haltung des Sultans diese neue Organisation der politischen Verhältnisse in der Türkei nicht erreichen, so dürfte im Namen der Jungtürken der General Schewket Pascha einstweilen als Dictator die Regierungsgeschäfte in der Türkei führen. Ein solcher Zustand kann natürlich nur von kurzer Dauer sein, da die ganzen Verhältnisse in der Türkei verlangen, daß ein neuer Sultan als Kalif an die Spitze der gläubigen Mohammedaner tritt, weil sonst an eine Beruhigung der Türkei nicht zu denken ist. Die Bestrafung der Urheber der Revolution spielt in der gegenwärtigen Lage der Türkei nur eine untergeordnete Rolle, zumal man annehmen muß, daß der Sultan selbst und die mohammedanische Geistlichkeit den Vorstoß gegen die Jungtürken mindestens gebilligt haben.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Am Sonnabend, von 1/2 9 Uhr abends an fand im Saale des Gasthofs zum Herrnhau die ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse statt. Die Versammlung, welche von 19 Arbeitgebervertretern und 94 Arbeitnehmervertretern besucht war, stand unter der Leitung des Vorsitzenden der Kasse, Herrn Reinhold Gube. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Abnahme der Jahresrechnung auf das Jahr 1908. Die Rechnung, in der vom Prüfungsausschuß nichts moniert worden war, fand einstimmige Annahme. Zu Punkt 2 wurde Beschluß gefaßt über Anträge, welche von Mitgliedern der Generalversammlung eingebracht waren. Ein Antrag, betreffend die Hinzuziehung eines auswärtigen Arztes zur einmaligen Unterzuehung auf Kosten der Kasse, und zwar nur nach Beantragung beim Kassenvorstande kam nicht zur Beratung, da eine derartige Hinzuziehung eines Arztes nicht zulässig. Der Antrag, die Generalversammlungen an Sonntagen, nachmittags abzuhalten, wurde abgelehnt. Ein Antrag des Herrn Kassierer Hedrich, den Kündigungsparagraphen des mit der Kasse abgeschlossenen Vertrages so abzuändern, daß eine Kündigung nur bei grober Pflichtverletzung oder bei Begehung unehrenhafter Handlungen oder durch Krankheit oder Siechtum erfolgen kann, fand seine Erledigung, indem aus der Versammlung der Gegenantrag eingebracht wurde, den Vorstand zu ermächtigen, eine Kündigungsänderung anlehend an den ersterwähnten Antrag der nächsten Generalversammlung zu unterbreiten. Ferner faßte die Versammlung den Beschluß, das Gehalt des Kassierers analog mit dem Vorschlage des Vorstandes auf 1500 Mark und für Miete, Heizung zc. 100 Mark festzusetzen. Nachdem verschiedene Mitteilungen gemacht worden waren, wurde die Versammlung kurz vor 12 Uhr geschlossen.

Pulsnitz. Fünfzig Jahre Vereinsleben, fünfzig Jahre treuester Pflege der Bienenzucht — welche Fülle der Gestaltungen und auch Wandlungen schließt ein solcher Zeitraum in sich. Den Vereinen geht es wie den Menschenkindern. Da zählt man böse und gute Tage, da wechselfeln Freud' und Leid, dabei aber auch ein Sorgen und Mühen, ein Hoffen und Harren, dem nicht immer die Erfüllung folgt. Glückselig nun derjenige, der bei Ankunft an einem Markstein seines Lebens mit Befriedigung zurückblicken kann auf eine gefegnete Arbeit und auf den ersehnten Lohn seines Wirkens und Schaffens. Und zu diesen Glücklichen zählt nun auch der Bienenzuchtverein für Pulsnitz und Umgegend, der am Sonntag unter zahlreicher Teilnahme von Brüdernvereinen sein 50 jähriges Jubiläum beging, dessen schöner Verlauf der Vereinschronik stolze Blätter einverleibt. Die der Jubelfeier geltende, sorgsam vorbereitete Veranstaltung begann nachmittags 6 Uhr mit einem Festkommers, zu welchem der Saal des Menzelschen Gasthofes gar stattlichen Schmuck erhalten hatte. Die Pulsnitzer Stadtpfelle eröffnete die Vortragsordnung mit einem Marsch und der Bundesfest-Ouverture von Römisch, worauf dann der Vorstand des festgebenden Vereins, Herr Robert Ziegenbalg, einen herzlichen Willkommengruß an die Versammelten richtete. Insbe-

sondere galt derselbe den Herren vom Bienenwirtschaftlichen Hauptverein. In die Begrüßung reihte sich eine die Bienenzucht verherrlichende Festrede. In derselben wurde der Fortschritt auf dem Gebiete der Bienenzucht gedacht und der Fleiß der Bienen sowie der große Honigtonum erwähnt. So macht sich zu einem Pfund Honig ein Bienenbesuch von 218 750 Blüten nötig und wenn man bedenkt, daß jährlich 164 Millionen Pfund Honig verkauft werden, kann man sich einen Schluß ziehen von der Arbeitsleistung der kleinen Geschöpfe. Die Interesse erregende Rede gipfelte in einem Hoch auf den hohen Protektor des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins, Se. Maj. König Friedrich August, worauf die Sachsenhymne stehend gesungen wurde. Alsdann folgten, von Konzertstimmen unterbrochen, ein von Fräulein Ziegenbalg sehr laut gesprochen, dem Feste angepaßter Prolog und ein Bericht über die Tätigkeit des Vereins in den 50 Jahren, mit großer Mühe ausgearbeitet und vorgetragen von Herrn Hermann Paufler-Ohorn. Die Anregung zur Gründung des Bienenzuchtvereins für Pulsnitz und Umgegend gaben im Jahre 1859 Schneidemitter Mager-Böhmisch-Vollung, Ortsrichter und Restaurateur Garten, ebendasselbst, Teppichfabrikant Boden-Pulsnitz M. S. und Kaufmann Schiebler-Pulsnitz. Am Palmsonntag (25./3.) wurde der Verein mit 37 Mitgliedern gegründet. Von den Gründern ist nur noch der Ortsrichter Herr Karl Weizmann-Pulsnitz M. S. am Leben, ein eifriger Förderer der Bienenzucht, welcher seit November 1908 Ehrenmitglied des Vereins ist. Des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden und unermüßlich für die Bienenzucht tätig gewesenen Wirtschaftsbefizers Johann Gottlieb Garten wurde in dem Bericht ehrend gedacht, ebenso eines der letztverstorbenen Gründer, des Gutsauszüglers Gottlieb Frenzel-Pulsnitz M. S. und des langjährigen und gewissenhaften Vereinstaffierers Karl Kleinfuß-Ohorn. — Einen wenn auch kurzen, so doch sehr interessanten Vortrag über die erste Frühjahrsbiene tracht: „Die Weidenkästchen“, die er ganz besonderer Schonung empfahl, hielt Herr Kantor Störzner-Ursdorf. — Die mit dem Jubiläum verbundenen Ehrungen wurden eingeleitet mit der durch den Vertreter des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins, Herrn Oberlehrer Schmiedeknecht aus Großrauba, erfolgten und von innigen Wünschen für das weitere Gedeihen des Vereins begleiteten Ueberreichung des Vertrags von 25 M und eines Diploms, da sich der Verein als Vollverein zum Hauptverein angemeldet hat. Ferner erhielten durch den Geschäftsführer Herrn Lehmann die langjährigen Vereinsmitglieder Herren Gottlieb Garten und Karl Weizmann die silberne Medaille nebst Ehrendiplom, die Herren August Hübler, August Gräfe und Hermann Paufler die bronzene Medaille nebst Ehrendiplom und schließlich Herr Max Brückner ein Ehrendiplom ausgedrückt. Die am Feste teilnehmenden Vereine von auswärts ließen durch ihre Vorsteher die herzlichsten Glückwünsche mit Geschenken dem Jubelverein überbringen. Allen Spendern dankten namens des Vereins mit innigen Worten die Herren Robert Ziegenbalg und Hermann Paufler. Bei der sich anschließenden Tafel wurde mancher schöne Trinkspruch ausgebracht und auch so noch auf die Bienenzucht bezügliche Worte gewechselt. Mit einem frohbewegten Ball erreichte die wohlgelungene Jubelfeier erst in den frühen Morgenstunden ihr Ende. —

Pulsnitz. Ein Jubiläum, das der Erwähnung wohl wert ist, konnte in voriger Woche die Frau des Herrn Botenfuhrwerksbesizers Alwin Kunath, hier begehen. Seit Verlassen der Schule (Ostern 1884) hat dieselbe, ohne durch Krankheit behindert zu sein, dem schweren Botenfuhrmannsberufe mit obliegen können. Neben größeren Gütern, die nach Dresden und von dort nach hier mitunter, und zumal im Winter, unter schwierigen Verhältnissen befördert werden, führt Frau Kunath eine Menge kleine Aufträge in gewissenhafter Weise bei bescheidenen Ansprüchen aus und ist in dem langen Zeitraum ihrer Rundschau immer sehr gefällig gewesen. Durch ihre 25-jährige Tätigkeit ist die Jubilarin in den verschiedensten Geschäften und auch in Familien Dresdens eine bekannte und beliebte Persönlichkeit geworden. Es ist daher wohl Grund vorhanden, Frau Kunath noch nachträglich von Herzen Glück zu wünschen. —



Pulsnitz. Morgen, Mittwoch, gelangt im Schützenhaussaale von dem Leipziger Operetten-Ensemble die zugkräftige Operette: „Der Kapellbinder“ von Lehár zur Aufführung. Wir verfehlen nicht, unser theaterliebendes Publikum auf diese Vorstellung aufmerksam zu machen; das vorzügliche Ensemble garantiert einen recht amüsanten Abend.

Ein wichtiger Gedenktag ist morgen, denn morgen vor 100 Jahren, am 28. April 1809, zog Ferdinand von Schill mit seinen Reitern aus Berlin zum Kampfe gegen Napoleon. Schill, gebürtig aus Wilmshorst bei Dresden, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und großen Vertrauens. Selbst Gneisenau hielt ihn für eine bedeutende Persönlichkeit. Er sagte von ihm: „Schill ist noch jung und kann der großen deutschen Sache noch wichtige Dienste leisten.“ Zu ihm selbst sagte er: „Fahren Sie fort, die Gemüter zu erfrischen, wo das Blut etwas stocken will. Meine treue Mitwirkung für Ihre Pläne sage ich Ihnen von Herzen zu.“ Und Schills Pläne waren: nach dem Oesterreich den Korpsen den Krieg erklärt hatte, auch Preußen in den Kampf an Oesterreichs Seite teilnehmen zu lassen, damit Napoleon im Süden wie im Norden zu tun bekomme. Als im letzten Drittel des April die allerdings fälschliche Meldung von einem österreichischen Siege bei Hof nach Berlin gelangte, da entschloß sich Schill ohne Wissen der Militärbehörden mit seinen Husaren in den Kampf zu ziehen. Es war am 28. April, da zog Schill unter dem Jubel der Berliner durch das halbesche Tor hinaus aus Berlin. Noch ahnte niemand, ahnten selbst seine Husaren nicht, daß er in den Kampf gehe. Nach einigen Uebungen, die Schill vor den Toren Berlins machen ließ, erteilte er den Befehl zum Marsche auf Potsdam. Auf dem Marsche dahin ließ er Halt machen und nun erklärte er in feuriger Rede seinem Regimente, daß er den Entschluß gefaßt habe, den Kampf aufzunehmen gegen die Gewalt des französischen Tyrannen. Seine Offiziere wie die ganze Mannschaft jubelte seinen Worten zu und erklärten sich bereit, dem beliebten Führer zu folgen, wohin er sie auch führe. Der Elbe zu lenkte Schill den Marsch seiner Schar. In Wittenberg ließ sich der Kommandant der sächsischen Besatzung bestimmen, dem Schillschen Korps Durchzug zu gewähren. Von Wittenberg aus wandte sich Schill nach Dessau. In Dessau erließ er einen feurigen Aufruf zur Erhebung. „Greift alle zu den Waffen! Wer kein Gewehr hat, der nehme Senfe und Bile. Den Feigen, der sich der Aufforderung entzieht, den treffe Schmach und Verachtung. Bald wird die gerechte Sache siegen, der alte Ruhm des Vaterlandes wieder hergestellt sein.“ Allein dem mutigen Schill sollte es nicht beschieden sein, des Ruhmes Herstellung zu erleben. Noch einige Jahre sollten vergehen, bevor sich das ganze preußische Volk erhob, um in den Kampf zu ziehen gegen den forstlichen Eroberer, ihn niederzuwerfen.

Der Blitzableiter. Nun ist es auch wieder an der Zeit, daß wir unseren Blitzableiter revidieren und eventuell reparieren lassen, denn bekanntlich schützt ein beschädigter Blitzableiter nicht nur nicht, sondern gefährdet erst recht das Gebäude, an dem er angebracht worden ist. Und tunlichst soll man solche Arbeiten vornehmen lassen, ehe es zu spät ist, also jetzt, ehe die eigentliche Gewitterperiode beginnt.

An Eltern und Lehrer ergeht jetzt im Frühjahr erneut die Bitte, die Kinder zu ermahnen, junge Zweige an Baum und Strauch, die jetzt in ihr junges Grün sich kleiden, und die ersten Blumen des Lenzes in den Gärten und auf Wiesen zu schonen, sie nicht gebantenlos und massenhaft abzureißen und abzupflücken und dann achtlos weggeworfen. Ebenso möge man die Kinder vor Sachbeschädigungen warnen, die sie durch Weitzeln oder Beschädigen der Häuser, insonderheit der jetzt im Frühjahr neu angelegten, verüben, um so mehr, als die Eltern für dergleichen Schäden haftpflichtig sind.

Die Unsitte des frühzeitigen Tabakrauchens dringt immer mehr in ganz jugendliche Kreise, welche die Zukunft des Volkes bilden. Jeden Menschenfreund muß es mit tiefer Wehmut erfüllen, wenn er den bleichen, kleinen, ausgemergelten Gestalten begegnet, welche besonders an Sonn- und Feiertagen, die Zigarre oder die Zigarette in den Mund, herumschlendern, aus denen einst Familienväter, tüchtige Arbeiter, mannhafte Verteidiger des Vaterlandes hervorgehen sollen. Nicht die Not hat die Räte und Frische in der Gesundheit von ihren Wangen getrieben und das traurige Zeichen frühzeitigen Alters auf ihre Stirn gedrückt, nein — die Folgen des frühzeitigen Tabakrauchens sind es, welche auf den zarten Organismus der Jugend einwirken, das Wachstum hemmen und nicht selten Entkräftung und Entnervung herbeiführen. Erst der vollständig entwickelte Organismus vermag das Tabakrauchen ohne Nachteil zu ertragen. In dieser Erkenntnis ist in der Schweiz das Tabakrauchen bis zum 18. Lebensjahr verboten. Zahllosen Krankheiten und frühzeitige Siechtume würde vorgebeugt werden, wenn das frühzeitige Tabakrauchen unterbliebe. Bezirksärzte sind ein dringendes Bedürfnis, allein noch weit wichtiger ist es, schon beim Entstehen der Krankheiten vorzubeugen. Mögen daher die Schulvorstände, die geistlichen und weltlichen Lehrer der Jugend, die Eltern, Vormünder, die Lehr- und Dienstherren, das Fabrikaufsichtspersonal mit allem Nachdruck dahin wirken, daß die ihrer Obhut anvertraute Jugend das frühzeitige Tabakrauchen unterlasse und sich so die erste Bedingung ihres Fortkommens im Leben, einen gesunden, kräftigen Körper, erhalte.

Thorn. Der Gemeinderat fordert, nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer für das laufende Jahr in Thorn beendet ist, in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1902 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche allhier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, binnen aber der vorschrittsmäßig ausgefertigte Steuerzettel

nicht hat behändigt werden können, auf, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der Ortssteuer-einnahme zu melden. — Weiter gibt der Gemeinderat bekannt, daß vom 27. April, nachmittags 6 Uhr bis 1. Mai, früh 8 Uhr das Gemeinbeamt wegen Umräumung und Uebergabe geschlossen bleibt. Vom 1. Mai 1909 ab befindet sich das Gemeinbeamt Brd.-Kat.-Nr. 47 B, 1 Treppe.

Großröhrsdorf. Eine große Aufregung bemächtigte sich am Sonntag vormittag in der 10. Stunde der Bewohner unseres Niederdorfes, als es schien, daß der Ballon „Dresden“ auf den Feldern der hiesigen Flur, unweit der Schäferei, niederzugehen beabsichtigte. Dieser und tiefer senkte sich der Ballon zur Erde und schon schien er diese berühren zu wollen, als er durch Auswerfen von Sand erleichtert wurde und mit großer Schnelligkeit wieder in die Lüfte sich erhob. Zu Hunderten waren die Leute hinzugeeilt, um der in Aussicht stehenden Landung mit beizuwohnen, mußten jedoch enttäuscht wieder umkehren, da der Ballon sehr bald in südöstlicher Richtung ihren Widen entfiel.

Der Sächsische Landesverband für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten, dem über dreißig Vereinigungen mit rund 8000 Privatbeamten im Königreiche Sachsen angehören, hält am Sonntag, den 2. Mai, in Dresden seinen Landesverbandstag ab. Eröffnet wird derselbe durch eine vormittags 11 Uhr im Saale des „Eldorado“, Steinstraße, stattfindende öffentliche Versammlung, zu welcher Herr Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirktor Dr. Heinze ein Referat über die Denkschrift der Reichsregierung übernommen hat. Da in Kürze ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf zu erwarten ist, dürfte es im Interesse aller Privatbeamtenverbände und Vereine sein, auch solcher, welche dem Landesverbande nicht angeschlossen sind, diesen Verbandstag durch Delegierte zu besuchen. Damen und Herren, die sich als Vertreter von Vereinen und Verbänden ausweisen, können auch den Nachmittagsveranstaltungen beiwohnen.

In Baunzen ist die Erhebung einer Wertzuwachssteuer geplant, da am 1. April 1910 die städtische Eingangsgabgabe in Wegfall kommt, welche der Stadt jährlich rund 42000 Mark gebracht hat. Den Ertrag der Wertzuwachssteuer hat man auf zirka 44000 M berechnet.

Baunzen. Der Spreetalbrückenbau wird, nachdem sich nunmehr die Witterung günstiger gestaltet, lebhaft gefördert. Bereits diese Woche soll das mächtige Baugerüst (Brückengerüst) abgetragen werden, und dann werden sich die weitgespannten steinernen Bogen frei den Blicken zeigen. Auf dem erschlossenen Stadteil jenseits der Spree beginnt die private Bautätigkeit sich zu regen.

Großenhain. Dem 1. Husarenregiment „König Albert“ Nr. 18 ist aus Anlaß der Feier seines 175 jährigen Bestehens von derzeitigen und ehemaligen Offizieren des Beurlaubtenstandes des Regiments eine Schenkung in Höhe von 12000 M überwiesen worden, die den Namen „König Friedrich August-Stiftung“ führen soll. Die Zinserträge des Kapitals sind zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Unteroffiziere des Regiments bestimmt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 26. April. Der Kaiser wird auf seiner Rückreise von Korfu dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abstatten. Da jedoch über die Dauer des Aufenthaltes im Achilleion noch keine definitive Bestimmung getroffen ist, so steht sowohl der Zeitpunkt wie der Ort dieser kurzen Monarchenbegegnung noch nicht bestimmt fest.

Deutschesoziale Partei. Sonntag, den 2. Mai, findet in Leipzig im Lehrervereinshaus, Kramersstraße 4, eine Landesversammlung der sächsischen Gesinnungsgenossen statt. Vormittags 11 Uhr sprechen in öffentlicher Versammlung Reichstagsabgeordneter Dr. Böhm über: „Deutschlands auswärtige und innere Politik“ und Reichstagsabgeordneter Oberamtsrichter Graef über: „Sozialpolitische Rück- und Ausblicke.“ Nachmittags 3 Uhr folgen interne Verhandlungen, in denen u. a. die sächsischen Landtagswahlen behandelt werden. Außer den genannten Abgeordneten werden noch andere Führer der deutschesozialen Bewegung zugegen sein.

Im Mobilmachungsfalle stellen die deutschen Diakonissenhäuser 1700 Schwestern der Armees zur Verfügung, die sofort das Heer begleiten und die Pflege der Verwundeten übernehmen, außerdem noch etwa 1000 Schwestern für die Kriegslazarette im Heimatlande.

Eine neue Niesenerorganisation im Baugewerbe ist soeben auf dem Kongreß der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands in Köln begründet worden. Hier ist die Verschmelzung mit dem Maurerverbande angenommen. Der neue Verband, der den Titel „Centralverband der Bauarbeiter Deutschlands“ erhalten soll, wird nahezu 200000 Mitglieder umfassen. Der Verband vereinigt in sich alle im Hoch- und Tiefbau beschäftigten Arbeiter mit Ausnahme der Angehörigen derjenigen Berufe, für die eine an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossene besondere Organisation besteht. Es wurde auf dem Kongreß mitgeteilt, daß infolge der Arbeitslosigkeit beim Bauhilfsarbeiterverbände an Mitgliedern ein Rückgang von 15000 zu verzeichnen ist. Die ersten Anzeichen einer Besserung der Konjunktur machten sich bereits geltend, sodaß man hofft, den Verlust bald wieder weit zu machen.

Karlsruhe, 26. April. Eine gestern im Friedrichstal unter freiem Himmel, von mehr als 3000 Personen aus Mittelbaden besuchte Versammlung von Tabakpflanzern, die im Ganzen mehr als 2/3 des gesamten deutschen Tabaks produzieren, richtete die dringende Bitte an die bairische Regierung, dem Bundesrat einer etwaigen Erhöhung der Zinlandssteuer auf Tabak auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. April. Der deutsche Kronprinz empfing mittags den Minister des Auswärtigen Freiherrn von Lehrenthal in längerer Audienz.

Wien, 26. April. Kronprinz Wilhelm fuhr um 9 Uhr vor der Kapuzinergruft vor. Auf der deutschen Botschaft fand um 1 Uhr ein Frühstück statt, an dem außer dem Kronprinzen nur noch der deutsche Botschafter Herr von Tschirschky, seine Gemahlin und Tochter teilnahmen. Nach dem Frühstück fuhr Kronprinz Wilhelm in die Hofburg, wo im Kaiserlichen Marstall eine sogenannte Marstallparade veranstaltet wurde.

Frankreich. Villefranche, 26. April. Präsident Fallières traf heute morgen 10 Uhr hier ein und begab sich an Bord des Torpedobootszerstörers Claymore, wo sich der japanische Prinz Nashimoto befand. Kurz darauf bestiegen auch der Herzog von Genua und die Prinzessin Nashimoto den Claymore, worauf die Flottenschau begann. Unter den Hurrarufen der italienischen, spanischen und französischen Schiffe und den Klängen der Marschallaise fuhr der Claymore an diesen vorbei. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sah der Flottenparade von den umliegenden Höhen zu. Die Flottenschau war kurz vor 1/2 12 Uhr beendet. Hierauf begaben sich Präsident Fallières, der Herzog von Genua und die französischen Minister an Bord des italienischen Admiralschiffes „Vittorio Emanuele“, das der Präsident unter Führung des Herzogs von Genua besichtigte. Alsdann kehrte Fallières an Bord des „Patrie“ zurück, wo er sich längere Zeit mit dem japanischen Prinzen Nashimoto unterhielt. Dann bestieg der Präsident mit den Ministern das spanische Kriegsschiff „Zemecario“, das gleichfalls besichtigt wurde. Später fand auf dem „Vittorio Emanuele“ ein Diner zu Ehren des Präsidenten statt.

Paris, 25. April. Hiesigen Blättern zufolge beabsichtigt Castro einen Guerillakrieg ins Werk zu setzen, um die Präsidentschaft wieder an sich zu reißen. Er wird von Bordeaux aus sich nach Columbien einschiffen, wo er von General Noyes erwartet wird. Castro wird in Marensibo landen und sich dort mit seinen Anhängern vereinigen, um gegen Caracas vorzudringen.

Türkei. Konstantinopel, 26. April. Mahmud Schewket Pascha veröffentlicht heute folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung: „Da alle Maßregeln zur Sicherung der Ordnung und Ruhe getroffen sind und Grund zur Beunruhigung nicht mehr vorhanden ist, wird die Geschäftswelt sowie die ganze Bevölkerung hierdurch aufgefordert, ihrem Erwerb und ihrer Beschäftigung unbesorgt nachzugehen. An alle Beamten ergeht die Aufforderung pünktlich zum Dienst zu gehen und diesen gewissenhaft zu verrichten. Gegen Beamten, die ihre Pflichten vernachlässigen soll gerichtlich eingeschritten werden.“

Konstantinopel, 26. April. Bei den letzten Kämpfen sind bei beiden Seiten zusammen 1140 Mann gefallen. Die Leichen sind bereits beerdigt.

Konstantinopel, 26. April. Im Parlament, wo die Nationalversammlung jetzt geheim, am Nachmittag aber öffentlich tagt, teilte der jungtürkische Deputierte Aly Bei mit, daß die Nationalversammlung vom Scheich ul Islam einen Bericht und den Antrag fordere, der Sultan sei, da er die religiösen Gesetze verletze, habe, des Kalifats unwürdig, die Nationalversammlung möge Abdul Hamid als Sultan und Kalifen absetzen und Reshad unter dem Namen Mahomet V. als Nachfolger proklamieren. Wenn die Nationalversammlung diesen Antrag angenommen hat und Reshad proklamiert, wird sich eine Abordnung der Versammlung mit dem Scheich ul Islam zu Abdul Hamid begeben, ihm die Beschlüsse mitteilen und ein ihm zugewiesenes Palais nennen, wo er ruhig seine Tage beschließen kann. Falls Abdul Hamid sich weigert, wird er, da er nunmehr Sultan noch Kalif ist, verhaftet und wegen seiner Vergehen vor Gericht gestellt. Im Kriegsministerium begann heute die Untersuchung gegen die gefangenen Räubersführer, unter denen der Hauptbeschuldigte Abdurrahman-Bei, der Buchhaltungschef im Finanzministerium ist. Die ersten Hinrichtungen erfolgen morgen früh.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde am Sonnabend die erste Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch fortgesetzt. Abg. Dr. Müller-Meinungen (fr. Vp.) erklärte sich namens seiner politischen Freunde mit der Tendenz der Vorlage im allgemeinen einverstanden, betrachtete die Vorlage jedoch nur als eine Art Notgesetz. Was Einzelheiten anlangt, so seien zu billigen die Strafverschärfungen bei Tierquälereien und bei Mißhandlungen von Kindern. Täuschungen und Betrug aus Not sollten jedoch mit demselben Rechte milder beurteilt werden wie die Entwendungen aus Not. Gegen die neue Fassung des § 186 und § 253 müßten jedoch Bedenken erhoben werden. Bei ersterem seien die berechtigten Interessen der Presse nicht genügend gewahrt; bei Lohnkämpfen jedoch mit Streikdrohungen vorzugehen, dies Recht müsse unbedingt dem Arbeiter gewahrt bleiben. Abg. Fassbender (Str.) wünschte Schutz der Kinder gegen Mißhandlungen noch über die Maßnahmen der Vorlage hinaus. Abg. Dr. Reckfischer (fr. Vgg.) stellte den Entwurf als Konzeption an die liberalen Anschauungen hin und wandte sich gegen die in der Vorlage enthaltene Begründung des neuen Erpressungsparagraphen. Die Abg. Kirch (Str.) und Seyda (Vp.) wandten sich gegen die Beleidigungsbefreiung, während Abg. Wölfl (natl.) Bestimmungen zur Einschränkung der Prostitution forderte. Die Vorlage ging an die Justizkommission. Darauf trat Vertagung auf Montag ein.

Auf der Tagesordnung des Reichstages stand am Montag die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, betr. Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, des Zivilprozeßordnung, des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, zur Beratung. Beim Gerichtsverfassungsgesetz hatte die Kommission die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte, die jetzt bei 300 Mark gezogen ist und nach der Vorlage auf 800 Mark erhöht werden sollte, auf 600 Mark festgesetzt. Abg. Heinze (natl.) teilte mit, daß bezüglich der Vereinfachung des Zivilprozeßverfahrens die Kommission sich im wesentlichen den Regierungsvorschlägen angeschlossen habe. Abg. Dr. Wagner (konf.) erklärte seine Zustimmung zu der Festsetzung der Wertgrenze auf 600 Mark sowie zu einer in der Kommission vereinbarten Resolution, welche eine Revision der Umweltschuldenordnung wünscht. Abg. Dr. Witt (Str.) war namens seiner politi-



tischen Freunde mit den Kommissionsbeschlüssen im wesentlichen einverstanden. Abg. Dode (fr. Vgg.) bemerkte, ein Teil seiner Freunde sei auch jetzt von der Wichtigkeit einer Erhöhung der Wertgrenze auf 600 Mark nicht überzeugt, und müsse dagegen stimmen. Einen Schritt von der freien Advokatur zurück zu den Zuständen, wie sie vorher bestanden, könnte seine Partei nicht mitmachen. Abg. Ablas (fr. Vp.) war gleichfalls für Aufrechterhaltung der freien Advokatur. Ihm ging jedoch der vorliegende Entwurf noch nicht weit genug, und er erklärte, er werde mit einem Teile seiner Freunde gegen denselben stimmen. Staatssekretär Dr. Niederding verwies auf eine von dem preussischen Finanzminister abgegebene Erklärung, daß überall da, wo es nötig sei, eine Vermehrung der richterlichen Stellen stattfinden werde, so daß eine Ueberlastung der Richter, trotz der Kompetenzerweiterung der Amtsgerichte, nicht eintreten werde. Zur Frage der freien Advokatur wies der Staatssekretär darauf hin, daß bei der Einführung derselben die vorhandenen Anwälte keinen Protest dagegen erhoben hätten. Er erwarte, daß auch jetzt der Anwaltstand sich vorurteilslos in die neuen Verhältnisse finden werde, da unter diesem neuen Gesetz die Einnahme der Anwälte sich nicht verringern, sondern noch steigern werde. Abg. Dr. Franz-Mannheim (Soz.) behielt sich namens seiner Partei eine definitive Stellungnahme bis zur dritten Lesung vor. Abg. Bassermann (natl.) betonte, nur eine freie Advokatur biete Gewähr für eine tüchtige und unabhängige Mitwirkung des Anwaltstandes an der Rechtsprechung. Das Publikum habe außerdem ein Interesse daran, sich seinen Anwalt frei wählen zu können. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Storz (südd. Vp.), Gysling (fr. Vp.) und v. Diembowski-Pomian (Pole) wurde die Erhöhung der Wertgrenze auf 600 Mark mit großer Mehrheit genehmigt. Eine weitere Debatte entspann sich über die Frage der Kammern für Handels-sachen als Gerichte zweiter Instanz. Ein Antrag Bassermann (natl. und Gen. wolle hier die von der Kommission geforderte Bestimmung der Vorlage, nach welcher die Kammern für Handels-sachen Berufungs- und Beschwerdeggerichte in den in erster Instanz vor den Amtsgerichten verhandelten Handels-sachen sein sollen, wiederherstellen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen und die Regierungsvorlage wiederhergestellt. Eine Resolution der Abgg. Graf (wirtsch. Vgg.) und Varenhorst (Rp.) für die Bezeichnung „Gerichtsschreiber“, „Gerichtsschreiber“ zu setzen, wurde abgelehnt. Ein Antrag Bassermann (natl.), nach welchem der Fiskus für die den Armenanwälten erwachsenden Kosten habe, wurde angenommen. Dagegen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, die Bestimmung „Bedollmächtigte, die das mündliche Verhandeln vor Gericht gemeinschaftlich betreiben, können zurückgewiesen werden,“ nicht auf Arbeitersekretäre und Gewerkschaftsbeamte anzuwenden, abgelehnt. Darauf trat Vertagung ein.

Aus aller Welt.

Lissabon, 25. April. Das gestrige Erdbeben richtete im ganzen Lande großen Schaden an. Die Ortschaften Benavente und Samora Correia sollen dem Erdboden gleich gemacht sein. In dem e-figenannten Orte sind 20 Personen, in der zweiten 15 Personen getötet. Zahlreiche Personen sind verletzt. Der König mit Don Alfonso und die freiwillige Feuerwehr reisten nach dem Schauplatz der Katastrophe. Der Ministerrat bewilligte eine halbe Million als erste Hilfe.

Lissabon, 25. April. In Benavente hat das Erdbeben großen Schaden angerichtet und mehrere Opfer gefordert. Birta 40 Personen sind verschüttet worden. Die Bevölkerung verbrachte die letzte Nacht auf offenem Felde. In Samoracohrea ist die ganze Bevölkerung ruiniert. In Salvaterra sind zahlreiche Wohnhäuser beschädigt, zwei Personen sind umgekommen. Truppen sind nach den verschiedenen Ortschaften abgegangen, um sich mit den Aufräumungsarbeiten zu beschäftigen. Militärambulanzen werden nach den heimgefuhrten Ortschaften gesandt werden.

Bremen, 26. April. In der letzten Nacht sind die Norddeutschen Glaswerke in Brunnshausen an der Elbe zum größten Teil niedergebrannt. Durch den Einsturz der Kappe eines Glasofens war flüssiges Glas ausgeströmt und hatte das Fachwerk der benachbarten Gebäude in Brand gesetzt. Der Schaden ist enorm, aber durch Versicherungen gedeckt.

Berlin, 26. April. Das neue Militärluftschiff „Groß II“ ist heute vormittag 10 1/2 Uhr bei sehr schwachem Südwestwind vom Tegeler Schießplatz aufgestiegen. Die Führung hat Major Sperling.

Petersburg, 26. April. In Neuladogs im Gouvernement Petersburg wurde eine Mörderbande, bestehend aus 20 Weibern, unter Führung der reichen Witwe Schamerina, verhaftet. Sie ermordeten zuerst ihre Ehe-männer, darauf mehrere Reisende, denen sie mit Weib-lichen Nase, Wangen und Ohren ausschnitten. In ihren Kellern wurde ein reiches Lager geraubter Waren entdeckt.

Paris, 26. April. Während der Fahrt von San Remo nach Lugano wurde einer deutschen Prinzessin, deren Name verschwiegen wird, ein Reisetasche gestohlen, der für eine Million Juwelen und angeblich auch wichtige Papiere enthielt. In Genf wurden drei Engländer verhaftet, in deren Besitz man eine mit Diamanten und Edelsteinen gefüllte Tasche fand.

Neueste direkte Meldungen
von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 27. April. Das neue Militärluftschiff „Groß II“ unternahm gestern Abend noch eine zweite Probefahrt. Der „Groß“ überflog Moabit und Spandau und landete um 8 Uhr wieder auf dem Tegeler Schießplatz.

Posen, 27. April. Ein Pistolenduell unter schweren Bedingungen fand gestern im Storchneisterwalde bei Frau-stadt (Posen) zwischen dem Oberleutnant v. Trotha und dem Amtsrichter Dr. Willigmann aus Lissa statt. Der Richter wurde durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Die Ursache zum Duell ist nicht bekannt.

Wien, 27. April. Der deutsche Kronprinz fuhr gestern Abend um 7 Uhr von Kaiser Josef begleitet, zu einem Diner beim Erzherzog Franz Ferdinand nach Schloß Belvedere. Der Kaiser kehrte bereits um 1/2 9 Uhr zurück, während der Kronprinz bis um 1/2 10 Uhr blieb und fuhr dann mit dem Erzherzog Franz Ferdinand zum Nord-bahnhof, von wo aus der deutsche Kronprinz die Rück-reise nach Berlin antrat.

Wien, 27. April. Heute werden die Vertreter Oester-reich-Ungarns, Deutschlands und Italiens beim bulgarischen Minister des Aeußeren in Sofia erscheinen, um ihm davon Mitteilung zu machen, daß die Dreibundmächte die Unabhängigkeit Bulgariens anerkannt haben.

Haag, 27. April. Königin Wilhelmine hat gestern noch die drei gewohnten Spaziergänge im Schloßgarten unternommen. Man glaubt aber im Schloß, daß die Stunde der Niederkunft nicht mehr fern ist.

Paris, 27. April. Die Regierung hat umfassende Maßregeln getroffen, um den Telegraphendienst am 1. Mai sicher zu stellen auch für den Fall, daß die Post- und Telegraphenarbeiter in den Ausstand treten. Längs der französischen Küste werden Kreuzer aufgestellt, die auf drahllosem Wege Telegramme übermitteln werden, so in Havre, St. Nazaire, an der Mündung der Gironde, sowie Port Vendre und Jovan. Die Verbindung zwischen dem Eifelturm und den Militärstationen erfolgt über Dü-nkirchen, Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort und Toulon.

Neapel, 27. April. Im hiesigen Hafen fand gestern am Bord des Unterseebootes „Foca“ eine Explosion des Benzinreservoirs statt, wodurch sieben Matrosen getötet und mehrere verwundet wurden. Das Boot wurde, um weitere Explosionen zu verhindern, versenkt.

Petersburg, 27. April. Der Chef der Petersburger politischen Polizei, Generalmajor Gerasimow, wurde unter die Anklage gestellt, in Beziehung zu staatsverbrecherischen Parteien gestanden zu haben und zwar auf Grund desselben § 102, nach welchem gegen Lopuschin die An-klage erfolgte. Die Affaire macht ungeheures Aufsehen. Man erwartet weitere Anklagen gegen andere hochgestellte Persönlichkeiten. Generalmajor Gerasimow hat einer weiteren Meldung zufolge bereits sein Amt niedergelegt. In Anbetracht seiner erschütterten Gesundheit ist ihm ge-stattet worden, eine Reise ins Ausland anzutreten, bis das Gerichtsverfahren gegen ihn angestrengt ist.

Konstantinopel, 27. April. Ob die Nationalversamm-lung, deren Zusammenkunft formell illegal ist, die Ab-setzung des Sultans oder die Ausübung eines Zwanges in dieser Richtung beschließen wird, sodaß er sich zur Abdankung entschließt, ist noch zweifelhaft. Wahrscheinlich dürfte sein, daß man trotz aller Maßnahmen den Sultan als Schattensultan beibehält, vor allem, wenn er nach-weisen kann, daß er an der Geldverteilung an die Sol-daten nicht beteiligt war. Darüber scheint man gegen-wärtig eine Untersuchung vorzunehmen. Der Sultan ist jetzt tatsächlich vollkommen verlassen. Das Kabinett for-derte telegraphisch von der Kammer eine Beschlußfassung über ihr Programm oder aber eine Erklärung des Miß-trauens, worauf das Kabinett offiziell demissionieren will. Ismael Kemal und Said Pascha, der Sohn Kamils, sind zu Schiff nach dem Süden entflohen und entkommen.

Konstantinopel, 27. April. Aus bester Quelle ver-lautet, daß jetzt auch die Wächspänner des Sultans ent-waffnet worden sind, sodaß der Sultan vollkommen vereinsamt ist. Zahllose Depeschen sind aus allen Teilen des Reiches eingelaufen, welche die Absetzung oder frei-willige Abdankung des Sultans verlangen.

Konstantinopel, 27. April. Die Ruhe wurde auch des Nachts nicht gestört. Die Besetzung des Yildiz durch vier Bataillone ist beendet. Aus dem Yildiz werden viele Gefangene weggeführt, darunter General Lahir Pascha, mehrere kaiserliche Adjutanten, etc. Da viele Gefangene beim Transport mißhandelt oder verwundet wurden, so macht dies auf das diplomatische Korps, wie auch auf die Bevölkerung einen höchst ungünstigen Eindruck. Ueber-haupt rufen die Massenverhaftungen Erregung hervor.

Konstantinopel, 27. April. Die Nachrichten aus dem Innern des Landes lauten andauernd ruhig. In dessen sollen die Jungtürken alle Maßnahmen getroffen haben, um sich gegen eine Ueberraschung durch anmarschierende Truppen zu sichern. Dem Generalissimus wurde die ge-samte Exekutivgewalt übertragen.

Von Wolffs Bureau:

Konstantinopel, 27. April. Ein Salut von 101 Schuß kündete um 2 1/2 nachmittags den Thronwechsel an.

Deutsch-Ostafrika als Viehzuchtland.

Wegen der Verheerungen der Tsetsefliegen, des Küsten- und Texasfiebers unter den Viehherden Ostafrikas hatte man bisher die Viehzucht in diesem Lande für nicht ren-tabel erklärt. Aber die ungeheure Ausdehnung Deutsch-Ostafrikas und das Vorhandensein von Hochland mit prächtigem Weide- und Ackerland und ferner auch die Tatsache, daß zwei Deutsche in Ostafrika es bereits zur Aufzucht von sehr großen Rinderherden gebracht haben, hat das Urteil über die Viehzucht in Ostafrika geändert. Auch das Gouvernement in Deutsch-Ostafrika beurteilt jetzt die Viehzucht günstiger. Während noch die vorjährige amtliche Denkschrift feststellte, daß von den 23 Bezirken des Schutzgebietes 10 schlechte, 3 mittelmäßige und nur 10 gute Viehbezirke seien, erklärt die neueste Denkschrift große Teile Ostafrikas als für die Viehzucht geeignet. Ungeeignet seien natürlich alle Gebiete, in denen Tsetse-fliegen vorkommen, doch trete die Bedeutung der Tsetse-fliege gegenüber den anderen Viehseuchen, insbesondere dem Küstenfieber zurück. Gleichzeitig wird aber festge-stellt, daß das Schutzgebiet als ein relativ gesundes Land anzusehen sei, da Tuberkulose, Mox, Lungenseuche der Rinder, Maul- und Klauenseuche usw. noch nicht nachge-wiesen sei. Nur die völlige Außerachtlassung jeder Vor-sicht seitens der Viehzüchter und der Mangel an der ge-feglichen Regelung der Tierseuchenbekämpfung und an einem ausreichenden Veterinärpersonal habe das Schutz-gebiet in entgegengesetzten Ruf gebracht. Mit zunehmen-der Verbesserung dieser Verhältnisse werde ein Zurück-weichen der Seuchen und eine Vermehrung der Vieh-bestände eintreten müssen. In dieser Hinsicht sind im Laufe des letzten Jahres auch schon große Fortschritte ge-macht worden. Hoffentlich wird dann auch das Gou-vernement, welches bisher in dem bloßen Halten von Rinderherden keine Nuzbarmachung des Landes sah, die Bestimmungen über Landesverpachtung unter Berücksich-tigung der Viehzucht ändern. Das Fortschritte in der Viehzucht in der Hauptsache nur davon zu erwarten sind, daß mehr Europäer als bisher sich ihr zuwenden, wird in der Denkschrift indirekt anerkannt. Sie bemerkt näm-lich, daß eine Verbesserung der Zucht einsetzen müsse, da die dortigen Tiere, von einzelnen Gebieten abgesehen, nur einen geringen Nutzungswert haben. Nun kommt aber in Ostafrika nicht etwa nur Rinderzucht, sondern vor allen Dingen die Schafzucht in Betracht, und das ist für Deutschland sehr günstig. Die Einfuhr Deutsch-lands an Schafwolle betrug im Jahre 1907 394 Millio-nen Mark. Während die heimische Landwirtschaft den Fleischbedarf Deutschlands schon jetzt zum größten Teile deckt, sind wir für den Bezug von Schafwolle fast ganz auf das Ausland angewiesen. Wie die Verhältnisse auf dem Weltmarkt liegen, könnten die Wollschafzüchter Deutsch-Ostafrikas sicher sein, daß das Mutterland unter allen Umständen ihre gesamte Produktion aufnimmt, während, wenn die ostafrikanischen Farmer sich in der Hauptsache auf die Zucht von Fleischvieh legen sollten, es wohl denkbar wäre, daß sie nicht für ihre gesamte Produktion Aufnahme finden könnten, wodurch ihre Herden entwertet werden.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 20. April bis 27. April.

In der letzten Berichtswoche war die Stimmung für Weizen und Roggen unentschieden und richteten sich die Preise ganz nach den fast täglich schwankenden amerikanischen Nachrichten. Ein An-gebot in Weizen war fast gar nicht, in Roggen nur in verhältnis-mäßig geringem Maße zu verzeichnen, da in diesen Artikeln die Vorräte bei den Landwirten mehr und mehr zur Neige gehen, was eine Folge des andauernden Exportes und der in diesem Jahre fehlenden Bahn- und Wasserzufuhren von Posen, Medlenburg und Pommern ist. Wenn auch die Ernte gut war, so ist sie doch nicht groß genug gewesen, um die sonst in ziemlichem Maßstabe ein-gehenden Schiffs- und Waggongladungen zu ergänzen, ungeachtet des nach Böhmen stattgefundenen großen Exportes.

Weizen, Gerste und Hafer kann man wohl so gut als wie geräumt bezeichnen, sodaß die wenigen befindlichen ausländischen Zufuhren nicht nur an den Elbumschlagplätzen selbst, sondern so-gar in denen, die sonst selbst nach diesen Orten geliefert haben, Aufnahme finden, was speziell für den Artikel Hafer in Betracht kommt. Infolgedessen findet russische Futtergerste wohl auch infolge ihrer jetzt sehr guten Beschaffenheit sogar bei den Landwirten mehr und mehr Aufnahme und macht auch selbst hier bereits dem Hafer bei Verfüterung an Pferde Konkurrenz und tritt mehr und mehr auch an Stelle von Mais, da dieselbe zur Uebergangszeit weniger gefährliche Unfälle hervorruft, als letzterer.

Auf dem Futtermittelmarkt beginnt sich der Artikel Kleie zu heben, man hört, daß Kleie in Schlesien, Posen überhaupt im ganzen Norden und Osten größeres Geschäft habe, als wie in Sachsen. Dies erscheint ganz natürlich, wohl weil in diesen Ge-bieten verhältnismäßig mehr Getreide nach dem Ausland befördert worden ist, als wie aus Sachsen, welches ja für den Export auf dem Wasserwege ungünstig gelegen ist.

Verhältnismäßig billig ist noch Reismehl, was ja auch mit Vorteil einen Teil von Kleie bei der Fütterung ergänzen kann. Kartoffeln sind etwas mehr angeboten, andererseits hört man von Nachfragen zum Export, von diesem Umstande dürfte die weitere Preisbildung abhängen.

Das Geschäft in Saat- und Brennware hat ziemlich aufgehört.

Suche einen zuverlässigen
Brennhausgesellen
für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
Töpfer, der Brennhausearbeit noch
nicht gemacht hat, Arbeit aber an-
nehmen will, richte ein.
Rsch. Frommhold, Königsbrück.

Zimmerleute
sucht
Baumeister Wendt, Kamenz i. Sa.

Privat-Mittagstisch
bei
Frau verw. Bemme,
untere Langestr. 3 T.

Eine noch gute
Nähmaschine
und mehrere andere ist billig zu
verkaufen
Kapellgärtenstr. Nr. 233r, 2 Treppen.

1 Fahrrad und 1 Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Kinderwagen zu verkaufen.
Zu erst in der Exp. d. Bl.

Hochstämmige Rosen
verkauft
Pulsnitz M. S. 94.

Ein geb. Kinderwagen
zu verkaufen
Sempelpstraße Nr. 89.

Verkaufe sämtliche
Hühner,
größtenteils vorjährige Brut, da-
runter gelbe Orpington mit Hahn.
Otto Oswald, Niedersteina.

Hausverkauf.
Veränderungshalber beabsichtige
ich mein im Jahre 1900 erb. Haus
mit zinst 400 □ Meter großem
Garten zu verkaufen.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine Kuh,
nahe zum Kalben, steht zu ver-
kaufen in Oberlichtenau Nr. 92.

Einige Zenter Heu
zu verkaufen Niedersteina 77 b.

Einf. möbl. Mansardenzimmer
billig zu vermieten
Frau verw. Bemme.

Deutscher Schäfer-Hund
zugekauft.
Kleinmittmannsdorf 28.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße
Blutgeschäden, Beinschmerzen, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehellt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Zwei von Galt und Sitaro. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Denkschriften gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. A. Schaubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen wollen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.



Schützenhaus. Den 2. Mai 1909, abends 1/2 8 Uhr: Grosse Opern-Aufführung

Die Hochzeit des Figaro

Opera buffa in 4 Akten von W. A. Mozart.
Leiter: Herr Tonkünstler Paul Bercht, Leiter der Opernschule des Kgl. Conservatoriums, Dresden.

Gezeichnete und weitere Billets im Vorverkauf sind bei Herrn Felix Herberg von Mittwoch ab bis Sonntag, 2. Mai, 5 Uhr nachmittags zu haben. Sperrsitz M 1.50. 1. Platz M 1.00. 2. Platz M 0.50. An der Abendkasse erhöhen sich die Preise um 50 Pf. Zu diesem künstlerischen Hochgenuss ladet ganz ergebenst ein Paul Bercht, Tonkünstler.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Freitag, den 30. April, abends punkt 9 Uhr
Grosser Gesellschafts-Skat.
ff. warmen Schinken und Kartoffelsalat.
Hierzu ladet ergebenst ein H. Menzel.

Stelle äusserst billig zum Verkauf

je einen großen Posten:
Vorjährige Kinderkleider von 90 Pf. an,
Kinderstrümpfe, schwarz und bunt, Grösse 3-8,
Mädchenhemden, bunt, Gr. 70 cm, 70 Pf., bunte Frauenhemden,
Gr. 100 u. 110 cm, 1 M., bunte Männerhemden, Gr. 100 cm, 1 M.,
Cravatten,
Diverse Preislagen! u. a. m. Diverse Preislagen!
Ferner empfehle weisse Batist-Blusen mit Einsatz von M 1.90 an, aufwärts bis zu 10 M.; weisse Tändelschürzen mit Stickerei von 60 Pf. an; weisse Achselhänderschürzen, bunte Schürzen etc. etc., in größter Auswahl zum billigsten Preis.

Theodor Schieblich. Hederichtod.

bequemstes, mit der Düngerstreumaschine streubares Gedrücktungsmittel hält vorrätig
H. M. Trepte, Arnsdorf in Sachsen.
pro Scheffel 5 Mark Ausgabe, 45 Mark Gewinn.
Sofortige Bestellung ist nötig, da beim Erscheinen des 3. Hederichtodblattes gestreut werden muß.
Vergebe noch einige Bezirke an Wiederverkäufer.

für die Bahnbauarbeiten Niederfedlitz-Mügeln suche ich für das ganze Jahr

tüchtige Erdarbeiter

bei einem Stundenlohn von 37 bis 39 Pfg. und Accordlohn von 45 bis 48 Pf. Arbeitszeit von früh 6 bis abends 7 Uhr.
Zu melden in Niederfedlitz bei Dresden (Sachsen) im Bureau der Bauunternehmung Emil Jacob, Bismarckstraße.

Zu vermieten

ist ab 1. Juli 1909 das erste Obergeschoss des Grundstückes Nr. 308 am Neumarkt, bestehend aus 5 zweifensrigen, 1 einfenstrigen Zimmer, Küche, 2 Bodenkammern und sonstigem Zubehör. Die Wohnung ist mit elektrischer Lichtleitung versehen. Auskunft erteilt der Stadtrat.

Geradezu Aufsehen



erregen die von mir vertretenen Fahrräder Marke „Weltrad“, sowohl der billige Preis als auch die hocheleganten Modelle sind einfach unerreicht.

Neue Fahrräder von 75 M an.

Sehen Sie sich vor Kauf erst diese Marke an!

Bernhard Schöne, Pulsnitz.

In bestingerichteter Reparaturwerkstatt werden Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme, sachgemäß, schnell und billig ausgeführt. Einspannen von Freilauf in wenigen Stunden.

Theater in Pulsnitz. Hôtel Schützenhaus.

Gastspiel des Leipziger Operetten-Ensembles.

Mittwoch, den 28. April: Große Operetten-Novität! Unter Mitwirkung der Regimentskapelle von Ramenz.

Der Haselbinder.

Operette in 3 Akten von Lehar.
Der Vorverkauf ist eröffnet.

Restaur. zum Kronprinz.

Morgen, Mittwoch:
Schlacht-Fest!
Es ladet freundlichst ein Emil Chieme.



Sitzung

des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz.
Sonntag, den 2. Mai 1909, punkt 3 Uhr im Saale des Herrnhäuses.

Tagesordnung.
Vortrag des Herrn Tierarzt Hubert: „Die staatliche Pferdeversicherung.“
Ausprache.
Hierzu sind alle Pferdebesitzer von Pulsnitz und Umgegend eingeladen.
Der Vorstand.

Donnerstag, frischen Schellfisch (kopflös)

empfiehlt E. Friedr. Iske.
Zielfang vom 11.-15. Mai 1909.

15. Geldlotterie

für das

Völkerschlacht-Denkmal.

15222 Geldgewinn: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Lose à 3 Mark Porto u. Liste 30 Pf., einschließlich nach Nachn.

Deutscher Patriotenbund Leipzig, Blücherstr. 11

Eine zweireihige Korallenkette

durch die Hufe nach Oborn verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Geld, vorschussfrei und diskret.

Bureau „HELIOS“ Dresden, Pragerstraße 22.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 26. April 1909.
Zum Auftrieb waren gekommen: 381 Ochsen, 244 Kalben und Kühe, 305 Bullen, 342 Kälber, 865 Schafen, 1923 Schweine; zusammen 4058 Schlachtstücke.
Es erzielten für je 50 Kilo:
Ochsen Lebendgewicht 26-45 Mf. Schlachtgewicht 56-79 Mf.
Kalben und Kühe Lebendgewicht 24-40 Mf. Schlachtgewicht 48-72 Mf.
Bullen Lebendgewicht 28-40 Mf. Schlachtgewicht 60-72 Mf.
Kälber Lebendgewicht 42-55 Mf. Schlachtgewicht 72-83 Mf.
Schafe Lebendgewicht 31-38 Mf. Schlachtgewicht 60-73 Mf.
Schweine Lebendgewicht 45-54 Mf. Schlachtgewicht 59-69 Mf.

Hierzu eine Beilage.

Spare den Pfennig! So hast du den Taler in der Not!

Bezugnehmend auf obige Worte wird hiermit bekannt gegeben, daß der Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz e. V. eine

Konfirmanden-Sparkasse

eingerrichtet hat. Dieselbe soll den Kindern unserer geehrten Kundschaft Gelegenheit geben, schon in frühesten Jugend die Wohlthaten und den großen Wert des Sparens erkennen zu lernen.

Es gelangen zu diesem Zwecke Sparkarten, welche Namen und Geburtsdatum, sowie Wohnort des Inhabers tragen, kostenlos zur Ausgabe. Diese mit unsern Marken vollbelieben Karten werden, nachdem sie von den Kontrollstellen abgestempelt sind, in ein von der Pulsnitzer Sparkasse ausgegebenes, bis zum Jahre der Konfirmation gesperrtes Sparkassenbuch im Werte von 1 Mark eingetragen.

Die Auszahlung der gesperrten Sparkassenbücher erfolgt ab 10. Februar des Jahres, in welchem das Kind konfirmiert wird. Die erste Auszahlung findet im Jahre 1910 statt.

Die Einrichtung tritt am 1. Mai d. J. in Kraft und können die Sparkarten von diesem Tage an bei unseren Mitgliedern kostenlos entnommen werden.

Wir richten an alle Eltern und Vormünder die ergebenste Bitte, uns in unsern Bestrebungen zu unterstützen und von dieser Einrichtung recht lebhaft Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll
Der Rabatt-Spar-Verein Pulsnitz e. V.

Schwitzer, Neuheiten in Sport-Gamaschen

Herrengrößen | in enormer Auswahl!
Knabengrößen |
— billigst bei —
Carl Henning.

Auktion. 6000 Mark

Wegzugshalber sollen Sonnabend, den 1. Mai nachm. 6 Uhr im Gasthof zum weißen Hirschen in Oberlichtenau, einige Schränke, 1 Nähmaschine sowie verschiedene Wirtschaftsgegenstände, u. a. m., verauktioniert werden. Der Besitzer.

Erfindungen. Patente und Musterrechte verkauft vorschussfrei und schnell

Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22.

GELD für eine JDEE

neue praktische Ideen werden geschützt und verkauft durch:
Patentbureau Ing. Hülsmann,
Dresden-A., Weissenhausstraße 32.
Man verlange gratis Käufer-Liste.

Kinderwagen-Decken

unerreicht große Auswahl in weiß und bunt, von 1 Mark an, bei
Carl Henning.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am Montag Vormittag mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-Großvater und Bruder der Gutsbahnwärter
Robert Emil Kühne
im 56. Lebensjahre aus dem Leben geschieden ist. Dies zeigen tiefbetrubt an
Pulsnitz M. S. d. 26. April 1909.
Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Donnerstag 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise der herzlichen Liebe u. Teilnahme während der langen Krankheit sowie beim Begräbnisse unseres lieben Sohnes
Georg
sagen wir allen den innigsten Dank.
Oberheina.
Die trauernde Familie
Freundberg.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unseres Söhnchens
Edwin
sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Friedersdorf.
May Kühne und Frau.

Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Dienstag

— Nr. 50. —

27. April 1909.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Banken, 26. April. Schwurgericht. Heute wurde von dem Landgerichtsdirektor Berndt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode eröffnet. Verhandelt wurde zuerst gegen den 20 Jahre alten noch unbestraften ehemaligen Postgehilfen Oskar Gustav Milzner aus Mügeln, Bez. Leipzig, wegen Unterschlagung im Amte. Die Anklage wurde von Staatsanwalt Dr. Henniger begründet, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Lehmann-Baunzen übernommen. Milzner ist der Sohn eines Lokomotiv-Heizers in Tharandt, hatte das Wettiner Gymnasium in Dresden besucht, war bei dem Postamt Tharandt als Postgehilfe eingestellt und am 28. Juni 1906 als Beamter verpflichtet und vereidigt worden. Von Tharandt aus wurde er nach Dresden, nach Niedererwitz, Otten-dorf-Ortrilla und zuletzt nach Schwepnitz versetzt. Als Gehalt bezog er 50 M monatlich, der jedoch aus nicht bekannt gewordenen Gründen auf 30 M reduziert worden war. Milzner war ein fideles, lustiger, gern gesehener junger Mann, der ein lockeres Leben führte. Schon in Niedererwitz war ihm deshalb von seiner Behörde Vorhalt getan worden, er hatte eine Disziplinar-Geldstrafe von 2 M erhalten und Beförderung gelobt. In Schwepnitz fiel er aber wieder in den früheren Fehler, besuchte mit jungen Mädchen Konditoreien, machte alle Vergnügungen mit und kam dadurch in mißliche Verhältnisse. Auf dem Postamt in Schwepnitz hatte er am Schalter u. a. eingezahlte Gelder in Empfang zu nehmen und die zur Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben dienenden Bücher zu führen. Nach seinem eigenen Geständnis hatte Milzner in der Zeit vom 26. Januar bis 24. März 1909 eingegangene Geldbeträge in Höhe von 9,60 M, 47,20 M, 35,80 M, 50 M, 20 M und 10,50 M sich rechtswidrig zugeeignet, für sich verwendet, die Postanweisungen mit nach Hause genommen und vernichtet, sowie in Bezug hierauf das Einnahme- und Ausgabebuch unrichtig geführt. Der Vater des Angeklagten hat für die Unterschlagungen voll Ersatz geleistet. Dem Wahrpruch der Geschworenen gemäß, die mildernde Umstände zubilligten, wurde Milzner zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, 2 Wochen gelten als verbüßt. Die Ehrenrechte wurden ihm belassen. M. K.

§ Chemnitz, 20. April. Ein halbes Jahrhundert im Zuchthaus und Gefängnis zugebracht hat nach Verbüßung der ihm eben zuerkannten Strafe der Damastweber Karl Peter Martin aus Wiesentadt in Bayern, der am 2. August 1908 aus dem Zuchthause in Waldheim nach seiner bayerischen Heimat entlassen wurde. Nachdem ihm dort durch Vermittelung der Gemeindebehörde sein im Zuchthause erworbener Verdienst im Betrage von 78 M und 5 M früheres Guthaben ausgehändigt worden war, wandte er sich wieder nach Sachsen und zwar nach Chemnitz. Hier meldete sich Martin, der unter Polizeiaufsicht stand, nicht an. Er ging dann am 22. Oktober nach Wittweida, wo er sich ins Fremdenbuch unter dem Namen Meier aus München eintrug. Unter diesem Namen beging er dort die Straftaten, dereinsten er am 30. Oktober verhaftet wurde und sich nun vor dem Chemnitzer Landgericht zu verantworten hatte. Diebstahl, Betrug, Urkundenfälschung, tätliche Beleidigung und Betteln legte ihm die Anklage zur Last. Dem Angeklagten, der mit seinem gut gepflegten Vollbart und in seiner anständigen Kleidung nicht den Eindruck eines Zuchthäuslers, sondern eher den eines ehrwürdigen Patriarchen machte, ist sein hartes Schicksal nicht an der Wiege gesungen worden. In Hof hat er die Realschule besucht, dann kam er nach Mündberg in die technische Wesschule. Er steht jetzt im 69. Lebensjahre. Seit seinem 16. Jahre ist er wegen der verschiedensten Straftaten mit über 40 Jahren Zuchthaus und Gefängnis bestraft und in der übrigen Zeit noch im Arbeitshaus untergebracht worden. 13 vollendete und vier versuchte Betrügereien hat er nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme, in der über 20 Zeugen vernommen wurden, unter Benutzung eines von ihm verfälschten ärztlichen Zeugnisses begangen, indem er Pastoren und Fabrikanten Lungenleiden vortäuschte und um Heilsgeld bettelte. Bei diesen Gängen stahl er. Ähnliche Betrügereien hatte er schon früher in Plauen i. B., Leipzig und Dresden begangen. Er wurde der Straftaten, die er leugnete, für überführt erachtet und zu sieben Jahren Zuchthaus, 2100 Mark Geldstrafe oder weiteren 280 Tagen Zuchthaus, sechs Wochen Haft und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Vermischtes.

* Berlin. (Der größte Rangierbahnhof Deutschlands.) Der sogenannte „Vorschiebbahnhof“ an der hiesigen Lehner Bahnlinie, der am 1. Mai dem Verkehr übergeben wird, dürfte der größte Rangierbahnhof Deutschlands sein. Er ist zwischen Uckermark und Mohrbeck gelegen. 100 Weichen werden von 18 Stellwerken dirigiert, wofür eine große elektrische Kraftzentrale notwendig ist. 200 Beamte und etwa 1000 Arbeiter werden auf diesem Bahnhofe beschäftigt werden. Ein 700 Morgen großes Terrain dient zur Aufnahme einer Wohnungskolonie mit Kirche und Schule.

* (Mutterliebe.) Eine wahre Geschichte von der Größe indianischer Mutterliebe wurde vorige Woche aus Port Arthur, Ontario, am Superior-See, gemeldet. Ueber 300 Kilometer nördlich von diesem Hafen entdeckte ein

Für Haus und Herd.

Beilage für unsere Frauen.

Vogel-Sprache.

Wir leben im Zeitalter der Eisenbahnen und drahtlosen Telegraphie, wo die Menschen von Erdteil zu Erdteil sogar mit einander reden können, und es keine Entfernungen mehr geben soll — Und doch stehen sich die Menschen jetzt ferner als früher. Früher standen sich die Menschen näher durch die Fahrpost und Herzentelegraphie. Damals verstanden sich die Menschenherzen. Die Sprache der Herzen ist verloren gegangen. Es ist zu geräuschvoll geworden in der Welt und die Herzen reden leise — Damals lebte der Mensch noch im engen Umgang mit der Natur und verstand ihre Sprache, besser vielleicht als sich die Menschen heute noch verstehen. Wie findlich müssen die Menschen doch damals gewesen sein, als sie mit Blumen sich und Vögeln noch unterhielten! Wie ein Märchen mutet uns das Vogellied im Volksmunde an, aber eben deshalb so märchenhaft, daß das Herz dabei lacht — wenn auch der Mensch von heute sich dieses Lachens schämen möchte. — Früh Morgens, ehe noch der Hahn seinen Weckruf über den Hühnerhof erschallen läßt; vernimmt man schon das „tid, tid, tid“ — Tid! Tid! Tid! (Es wird Zeit!) des Rauchschnalbenmännchens durch die Morgenstille. Eine andere Morgenfängerin die die Frühe des Morgens in ihrem Liede preist, ist die Lerche: „Tiriliri, Tiriliri, schien ist in der Morgenfrüh“. So singt sie im holsteinischen und hannoverschen. Im Oldenburgischen dagegen: „Leive Här, giv mi en Kön (ein Korn), et geht nich mehr, et geht nich mehr!“ In Niedersachsen sagt der Volksmund: Die Lerche steigt in den blauen Himmel hinein und singt an der Himmelstür, bis Christus ihr ein Weizenkorn in den Schnabel legt. Der Goldammer ruft dem abgerissenen Hirtenbuben, der faulenzend in der Sonne liegt, zu: „Hid de Wüz — hid de Wüz!“ (Wüz = Hofe). Wer die Sprache der Vögel kennen lernen will, der mache es wie sie, er stehe früh auf und wandere hinaus in den Wald, in die gerade jetzt so schöne Natur.

Gegen Gesichtsröte.

Die bei jungen und auch bei älteren Leuten sehr häufige, medizinisch als Akne bezeichnete Gesichtsröte ist ein sehr lästiges und nicht selten hartnäckiges Uebel, das ernste Berücksichtigung verdient. Das Journal der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung warnt davor, in diesem Hautleiden eine geringfügige Kleinigkeit zu erblicken, die der Arzt mit ein paar Ratschlägen abtun könne. Die Häufigkeit der Gesichtsröte läßt sich zum Teil aus der zunehmenden Verstaubung und Veräucherung der Großstädte erklären. Die in der Luft befindlichen Staubkörnchen geben wahrscheinlich durch Verstopfung der Ausführungsgänge der Talgdrüsen zu starker Mitesserbildung Anlaß, die dann zum Austreten der Akne führt. Da aber die Gesichtsröte auch oft die Folge allgemeiner organischer Störungen und namentlich solcher der Verdauungsorgane ist, so muß zunächst der gesamte Gesundheitszustand des Patienten untersucht werden, um zu einer richtigen Behandlung zu gelangen. Nicht selten ist auch nur ein Mangel an Reinlichkeit und Hauptpflege an der Erkrankung schuld. Meist ist es jedoch nur die Vernachlässigung hygienischer Gebote hinsichtlich der Funktion der Ernährung und Verdauung, die zu Rötungen der Gesichtshaut führt. In manchen Ländern wird nach dieser Richtung durch wenig zweckmäßige Nahrungsmittel ganz besonders gesündigt. Die Amerikaner z. B. pflegen durch die Vorliebe für gelatinöse Mehlspeisen und andere gummiartige Gerichte sowie für heißes Brot und eisgekühlte Getränke den Störungen einer regelrechten Verdauung Vorschub zu leisten, sodaß man dort, wo der Heßbetrieb des Erwerbslebens noch als erschwerendes Moment hinzutritt, bei jungen Leuten beiderlei Geschlechts besonders häufig dem bleichsüchtigen, außerdem noch durch Akne verunzierten Typus von Leuten, die nicht ordentlich verdauen, begegnet. Die Behandlung kann selbstverständlich nur dann erfolgreich sein, wenn sie den Grundursachen des Uebels zu Leibe geht. Wo Neigung zur Mitesserbildung und Akne infolge von Empfindlichkeit der Haut besteht, soll weder warmes noch kaltes Wasser zur Reinigung von Staub und Schmutz angewandt werden. Es wird vielmehr empfohlen, die Säuberung mittels einer Salbe vorzunehmen, die in haselnußgroßen Stückchen mit beiden Händen leicht

Wochenspruch:

Etwas wünschen und verlangen,
Etwas hoffen muß das Herz,
Etwas zu verlieren bangen,
Und für etwas fühlen Schmerz.

Spinatzeit.

Jetzt ist wieder der erste Spinat zu haben. Für blutarme und bleichsüchtige Personen ist das reichliche Essen von Spinat sehr zu empfehlen, denn der Spinat ist das reichste eisenhaltige Nahrungsmittel. Erst nach dem Spinat kommt das Eiweiß, hernach das Ochsenfleisch, die Äpfel, Linsen, Stachelbeeren, weiße Bohnen, Erbsen, Kartoffeln usw., die Kuhmilch kommt an letzter Stelle. Der Spinat ist darum ein außerordentlich gesundes Gemüse für die heranwachsende Jugend, für blutarme, bleichsüchtige Frauen usw. Was diesem Gemüse an sonstigen Nährstoffen fehlt, kann man durch Eier ergänzen. Mit Rücksicht auf die hervorragende Rolle, die der Spinat unter den Nahrungsmitteln spielt, sollte man nicht veräumen, denselben zeitig und in genügender Menge zu säen. Man säe noch im Mai, Juni und Juli, da man von den Frühjahrskulturen nur einmal schneiden kann.

Allerlei Ratschläge.

Rosensträncher und andere Pflanzen vor Ungeziefer zu schützen. Man bereite ein Gemisch aus zwei Teilen gekochtem und einem Teil ungekochtem Leinöl und bepinsle die zu schützenden oder bereits von Ungeziefer besetzten Stellen.

Ganz vorzüglicher Kitt. Man weicht Leim mit starkem heißen Essig, einviertel Biter Spiritus und ein wenig Naun. Diese Flüssigkeit wird in einer Flasche verwahrt und je nach Bedürfnis verwendet zum Kitten von Horn, Holz, Porzellan, Glas usw.

Anstrich für Gartenbänke und anderes Holzwerk im Garten. Man nehme gereinigten Graphit, Kautschuk und Schellack, verbinde diese Stoffe mit etwas Bleizucker und reibe diese Masse schichtweise mit Lein- und Terpentinöl zusammen. Dieser Anstrich hat sich gegen alle Witterungseinflüsse bewährt und ist besonders wegen seiner langen Dauerhaftigkeit sehr beachtenswert.

Vierflaschen vor Zerspringen zu sichern. Man stecke mit dem Kork in die Flasche einen etwa zwei Finger langen Strohhalm ohne Knoten. Durch den Halm entweicht somit, trotzdem, daß er fast gequetscht ist, die fixe Luft, die eben bewirkt, daß die Flaschen zerspringen.

Für die Küche.

Eier-Strudel. Gewöhnlichen Strudelteig füllt man auf folgende Weise: 130 Gramm Butter wird mit ebenviel Zucker schaumig gerührt, dann 6 Eier, in Butter geröstete Semmelbrösel, etwas Zimmt und Zitronenschale hinzugefügt, und wie bei jedem Strudel damit verfahren, indem man ihn in eine Kasserolle legt, mit geschlagenen Ei bestreicht und mit $\frac{1}{2}$ Biter kochender Schlagsahne an den Seiten begießt und solange im heißen Ofen backt, bis er schön braun ist und die Sahne ziemlich verfocht ist.

Sprechsaal.

M. P. i. D. Sie haben uns einige Fragen vorgelegt, die wir nicht beantworten, weil sie denn doch ein wenig zu dumm sind. Im übrigen folgendes: Das beste Mittel mager zu werden besteht darin, täglich 3 Stunden spazieren zu gehen und bei jeder dritten Mahlzeit weniger zu essen, als man gewohnt war es zu tun. Obst, roh und gekocht, macht nicht stark.

L. F. Es tut mir leid, Ihnen keinen Trost verleihen zu können, denn § 1297 des B.-G.-B. sagt ausdrücklich: Aus einem Verlöbniß kann nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden. Das Versprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, ist nichtig.



Trapper eine Indianerin in vollständig erschöpftem Zustande. Sie hatte eine Anzahl ihrer Kinder mit sich und erzählte dem Trapper, daß sie und ihre Kinder fast Hungers gestorben seien. Als sie dann das Gewimmer der Kinder, ihren Schrei nach Nahrung nicht mehr länger mit anhören konnte, schnitt sie die unglückliche Mutter Fleisch aus ihrem eigenen Körper, schug ein Loch in das Eis des dortliegenden kleinen Sees und benutzte ihr Fleisch als Köder an ihrer Angelschnur, und es gelang der Indianerin, so viele Fische zu fangen, daß deren roh genossenes Fleisch so lange hinreichte die Kinder und sich selbst vor dem Hungertode zu bewahren. In diesem Zustande fand sie der Trapper, der sie und die Kinder mit passender Nahrung versorgte und nach der nächsten Anstaltung brachte, wo sich die Familie, namentlich die so aufopferungsfähige Mutter, nun langsam wieder erholt.

* Reisen in der 3. Klasse nach Newyork. Mit der Einführung der 3. Klasse auf dem neuen Doppelschrauben-Postdampfer George Washington des Norddeutschen Lloyd in Bremen bietet sich denjenigen Passagieren, welche im Zwischenland nicht reisen wollen und denen sich eine Beförderung in der 2. Klasse noch zu teuer gestaltet, eine besonders bequeme und angenehme Reisegelegenheit. Für die Passagiere 3. Klasse ist auf dem Dampfer George Washington das Hinterschiff reserviert, wo im ganzen 120 Kammern für die Reisenden eingerichtet sind. Diese Kammern sind von den Räumen der im Vorschiff wohnenden Passagiere 4. Klasse völlig getrennt. Was ihre Einrichtung betrifft, so sind sie naturgemäß einfacher gehalten als die der 2. Klasse, sie sind jedoch mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten, als Betten mit erstklassigen Matratzen, Patentwaschmaschinen, diversen Borden, Spiegel, Kleider- und Handtuchkasten versehen. Zur gemeinsamen Benutzung stehen den in 3. Klasse Reisenden ein auf dem Salondeck gelegenes Wohnzimmer, sowie in der Nähe des Promenadendecks ein Raum für Frauen und ein Rauchzimmer zur Verfügung. Diese Räume sind alle aufs beste beleuchtet und ventiliert und in hellen Farben gehalten, so daß sie einen sehr freundlichen Eindruck machen und zum Verweilen einladen. Die Wahrung der Geborgenheit ist das Grundprinzip, nach dem die Einrichtung der 3. Klasse erfolgt ist. Es ist nicht nur bei den Wohn- und Schlafräumen zur Anwendung gelangt, sondern auch bei der Verpflegung im weitgehendsten Maße berücksichtigt worden. Die Kost und die Bedienung, welche den Passagieren zuteil wird, entspricht auch in der 3. Klasse dem guten Rufe, dessen der Norddeutsche Lloyd sich auf diesem Gebiete mit vollem Rechte erfreut. Die Speisen sind von der besten Qualität, sie werden von gut geschulten Köchen zubereitet und von gewandten Aufwarten in ausreichender Menge tabellos auf den Tisch gebracht. Der Ueberfahrtspreis für den Passagier 3. Klasse beträgt an Bord des Dampfers George Washington bis auf weiteres 193 Mark, für Kinder von 1 bis 12 Jahren die Hälfte, für Säuglinge 3 Mark. Außerdem ist die amerikanische Kopfsteuer mit 17 Mark pro Person besonders zu entrichten.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.

Table with lottery results for 5. Klasse, 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk., and 500 Mk. columns, listing various numbers and their corresponding prizes.

Gezogen am 26. April 1909.

Table with lottery results for 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk., and 500 Mk. columns, listing various numbers and their corresponding prizes.

Humoristische Ecke.

*** Fatale Ehrlichkeit. Laun: „Gestern hab ich ein Fünfmärkstück in meiner Wohnung verloren!“ — Maun: „Hoffentlich haben Sie ein ehrliches Stubenmädchen!“ — Laun: „Das ist ja grad das Malheur! Die findet es und gibt es meiner Frau, und dann bekomm ich es nie mehr zurück!“

** Ein Heuchler. Gefängnisaufseher (durchs Guderl sprechend): „Was haben Sie denn nach dem Absperren noch immer an der Türe zu rütteln?“ — Gefangener: „Ich schau bloß allemal nach, ob auch gut zugesperrt ist!“

Wochen-Spielplan Der Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus. Mittwoch, 28. April: Fidelio. (Anfang 1/8 Uhr.) Donnerstag: Der Freischütz. (1/8 Uhr.) Freitag: Die Meisterfänger von Nürnberg. (6 Uhr.) Sonnabend: Der Troubadour. (1/8 Uhr.) Sonntag: Tannhäuser. (6 Uhr.) Montag, 3. Mai: Auf Allerhöchsten Befehl: Eugen Onegin

Dresdner Produkten-Börse, 26. April 1909. Wetter: Fruchtb. Stimmung: Ruhig. Am 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 243-251 M, brauner 75-78 Rilo 239-245 M, do. feuchter 70-74 Rilo 229-237 M, russischer rot 250-261 M, do. russisch weiß — M, Skanlas — M, Argentinier 259-263 M, Amerikanischer, weiß 248-254 M. Roggen, sächsischer 70-74 Rilo 169-177 M, russ. — M. Gerste, sächsische neu 192-205 M, sächsische 205-215 M, polische 200-210 M, böhmische 225-235 M, Futtergerste 144-148 M. Hafer, sächsischer 188-195 M, sächsische und polener 188-195 M, russischer 180-190 M. Mais Cinguantine — M, neu 190-197 M, Laplata, gelb, alt 173-178 M, amer. Mixed-Mais 175-180, Rundmais, gelb, alt 173-178 M, do. neu, feucht 160-168 M. Erbsen, Futterware 190-200 M, Widen, sächs. 180-195 M. Buchweizen, inländischer 205-215 M, do. fremder 205-215 M. Einfaat, feine 260-270 M, mittl. 250-260 M, Laplata 245-250 M. Rübsöl, raffiniertes 61,00 M. Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 13,50 M, runde — M. Einkuchen (Dresdner Marken) I 18,00 M, II 17,50 M. Malz 32-34 M. Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiseranzug 39,50-40,00 M, Grießleranzug 38,50-39,00 M, Semmelmehl 37,00-37,50 M, Bäckermundmehl 35,50-36,00 M, Grießlermülmehl 27,50 bis 28,50 M, Pöhlmehl 22,00-23,00 M. Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 28,00-28,50 M, Nr. 0/1 27,00-27,50 M, Nr. 1 26,00-26,50 M, Nr. 2 23,50-24,50 M, Nr. 3 20,00-20,50 M, Futtermehl 14,40-14,60 M, excl. der städtischen Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marl.): grobe 12,40-12,60, feine 12,00-12,20. Roggenkleie (Dresdner Marken): 13,00-13,20 M.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden. Mittwoch, den 28. April: Süd-Wind, veränderlich, warm, Gewitter, Regenschauer. Magdeburger Wettervorhersage. Vorherrschend wolkig bis trübe, ziemlich warm, zeitweise Regen.

August Förster Flügel Pianinos Harmoniums

Wahre Freundschaft. Roman von Otto König-Liebthal. (Nachdruck verboten.) „Lisette,“ rief er dem eintretenden Mädchen entgegen, melden Sie mich sofort der Baronin! „Die gnädigste Frau Baronin haben befohlen, Sie heute nicht mehr zu hören.“ „Gleichviel... ich muß sie heute noch sprechen.“ Lautlos verließ das Mädchen des Grafen Zimmer; schon nach wenigen Augenblicken kehrte es zurück mit der Meldung, daß sich die Baronin bereits zur Ruhe begeben habe und ihr Zimmer verschlossen sei. „Es ist gut, Lisette,“ sagte er dumpf, „rufen Sie mir die Baroness.“ Mit fliegender Hast wurde bald die Tür aufgeissen, und mit vermeinten Augen trat Regina ein. „Dietrich... was ist geschähen? fragte sie, seine Hand ergreifend. „Wo ist Sibylla? ... Nirgends ist sie zu finden.“ „Ja... wo ist Sibylla? Dieser Brief, Regina, wird dir Aufschluß geben... der meinige hier sagt mir genug.“ Mit zitternden Händen erbrach die Baroness das Schreiben, und je länger sie las, desto blässer färbten sich ihre Wangen. „Nein,“ hauchte die Baroness, „das hätte Sibylla nicht tun sollen. Mein Gott... Dietrich, was soll nun werden?“ „Ja, du hast recht,“ sagte Graf Dietrich mit eisiger Ruhe, „so durfte Sibylla nicht von uns gehen, aber von deiner Mutter will ich Rechenschaft fordern.“ Dann setzte er sich nieder, presste beide Hände vor das glühende Gesicht und stöhnte qualvoll auf. „Geh, Regina,“ bat er mit verhaltener Erregung, „laß mich allein mit meinem Kummer... Das Glück war kurz.“ Graf Dietrich war allein. Dunkelheit lag über Park und Schloß Holzkendorf ausgebreitet, und ein dunkler Schatten belastete auch seine Seele. Noch lange stand er sinnend vor dem geöffneten Fenster und starrte in die tiefe Nacht hinein, ehe er sein Lager aufsuchte. Aber kein erquickender Schlaf senkte sich auf seine müden Augen hernieder, der ihm ein Vergessen seines Kummers gebracht hätte; unruhig wälzte er sich hin und her, und als endlich der erste Morgenstrahl der aufgehenden Sonne in sein Zimmer leuchtete, da war sein Schmerz noch größer als zuvor. Einige Stunden später stand Graf Dietrich vor seiner Tante. „Sei mir willkommen, lieber Dietrich,“ empfing die Baronin ihren Neffen und streckte ihm ihre Hand hin. Graf Dietrich aber ergriff sie nicht, und betroffen zog die Baronin ihren Arm zurück.

Fabrikate ersten Ranges. Filiale: Bautzen, Goschwitzstr. 25. Stimmungen, Reparaturen, Mietpianos, gebr. Instrumente. Fremde Fabrikate von 400 Mark an. Elektrische Instrumente.

„Was ist dir, Dietrich?“ fragte sie mit schlecht geheuchelter Teilnahme. „Das fragst du noch, Tante,“ entgegnete Graf Dietrich. „Ich bitte dich um Aufklärung, warum Fräulein Marwitz gestern abend das Schloß verlassen hat?“ In den Augen der stolzen Frau blitzte es, während allerlei Gedanken durch ihren Kopf schossen. „Dietrich,“ sagte sie, scheinbar entsetzt, „Fräulein Marwitz hat gestern das Schloß verlassen?! Wie war das nur möglich? Ich bin ganz starr über das, was du mir mitteilst.“ „Du mußt die Beweggründe ihrer Flucht kennen, Tante,“ entgegnete Graf Dietrich mit scharfer Stimme. „Fräulein Sibylla Marwitz hat mich nie zum Vertrauten ihrer Absichten gemacht, Dietrich; ich kann dir daher auch nicht sagen, was du so gern wissen möchtest. Daß sie gestern abend freiwillig gegangen ist, ist für sie das Beste, da sie vielleicht ein sah, daß sich ihre Gedanken und Hoffnungen niemals erfüllen konnten.“ „Welche Gedanken und Hoffnungen, Tante?“ Die Baronin zuckte zusammen; sie fühlte, daß sie vorsichtiger sein müsse, und schien nun nach der rechten Antwort zu grübeln. „Nun... ich weiß nicht,“ entgegnete sie endlich, „was Fräulein Marwitz von hier forttrieb. Ich meine... nein, Dietrich, es ist nun...“ „Tante,“ unterbrach Graf Dietrich die Baronin, „nun sage mir endlich den wahren Grund, denn du mußt ihn wissen. Sieh, hier diese Zeilen berechtigen mich wohl, von dir völlige Aufklärung zu fordern.“ Dabei überreichte er ihr das Schriftstück, welches sie, ohne eine Ueberraschung in ihren Mienen zu zeigen, ruhig überlas. „Nun ja,“ gab sie lächelnd zur Antwort, „ich hätte eine kurze Unterredung mit Fräulein Marwitz, wobei ich ihr eröffnete, daß ich ihrer Dienste nicht mehr bedürfe. Daß sie sich das so zu Herzen genommen hat und logisch gegangen ist, dafür kann ich doch nicht, Dietrich.“ Diese Antwort befriedigte Graf Dietrich nicht; er fühlte, daß seine Tante ihm etwas verschwiege, und mit seinen durchdringenden Augen blickte er sie unermüdet an. „Und ist sonst nichts zwischen Euch verhandelt worden?“ „Nein,“ log die Baronin. Ein kurzes gereiztes Lachen war die Antwort. „Für mich ist diese Angelegenheit zu wichtig,“ erwiderte Graf Dietrich, „als daß ich damit mich zufrieden geben könnte. Ich werde nicht eher ruhen, bis ich die gewünschte Aufklärung erlangt habe, und da du sie mir nicht geben kannst... nicht geben willst, so werde ich nicht ruhen, nach ihrem jetzigen Aufenthaltsort zu forschen, um von ihr selbst die wahren Gründe zu erfahren... Ich sehe mich genötigt, dir schon jetzt eine Erklärung zu geben. Du bist, glaube ich, nicht ganz ahnungslos von dem, was du hören sollst, Tante. Du bist scharfblickend... hast vielleicht gemerkt, wie es steht... nein, wirklich nicht? Kommt es dir ganz unerwartet, daß, wenn ich heirate... ich nur Sibylla Marwitz heiraten werde?“ Die Baronin fuhr nicht auf; still und feif blieb sie sitzen unter diesem Schlage, aber eine beängstigende Blässe bezog sichtlich ihr Gesicht, und ihre Brust hob sich in schwerem röchelnden Atem. „Also doch,“ kam es bitter von ihren Lippen. „Hinter meinem Rücken seid ihr einig geworden.“ „Ich bin Herr meiner Entschlüssen,“ sagte Graf Dietrich scharf, „und kann nach eigenem Ermessen handeln.“ „Ich wünsche Fräulein Marwitz alles Gute, Dietrich,“ kam es schwer von der Baronin Lippen. „Aber daß du sie heiraten willst... daß sie hier Herrin werden sollte... an des Himmels Einfluß hätte ich eher geglaubt, als daran.“ „Das glaube ich dir,“ lachte Graf Dietrich auf, „benn deinen Plan habe ich längst erraten. Nein, niemals habe ich daran gedacht, Regina zu meiner Frau zu machen... sie will mich auch garnicht zum Manne haben... Nur Sibylla wird Herrin von Holzkendorf!“

MODE VON HEUTE. Sorgenfältig redigierte und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesene: Frauen-Zeitung. Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. Probenummern kostenfrei vom Verlag „MODE VON HEUTE“ G. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48. :: Wirksames Insertionsorgan ::